

- 1 Die Kraft des Durchhaltens
- 2 Ein Instrument im Kampf gegen Diskriminierung
- 4 Mit Papieren
- 6 Verborgenen und vernetzt!
- 8 Endlich sichtbar — Eröffnung unserer Sozialen Medien



Buchcover gestaltet von @howareyoufine__

Die Kraft des Durchhaltens

Liebe Lesende der Stimme der Sans-Papiers — Ihr habt in den vergangenen Ausgaben schon davon gelesen. Wir, die Sans-Papiers-Kollektive Basel, haben in den letzten Jahren gemeinsam ein Buch geschrieben! Und nun ist es endlich soweit! Alles ist fertig. Das Buch geht bald in den Druck und ab April wird es erhältlich sein!

DAS BUCH DER
SANS-PAPIERS-KOLLEKTIVE

Mit dem Buch werden wir zusammen in eine Welt reisen, die ihr nicht kennt. Die Welt der Sans-Papiers! Unbekannte Menschen, mit deren Lebensgeschichten sich viele identifizieren können und von denen wir alle berührt sind.

Auf jeder Seite lesen wir — ihre|unsere Ziele — ihre|unsere Ängste — ihr|unsere Gefühle — ihre|unsere Tränen und ihr|unser Lächeln. Ja, wir kennen alle die gleichen Gefühle. Unabhängig von der Herkunft, unabhängig vom Status, unabhängig von allem. Weil wir Menschen sind.

Wir Menschen ohne “Status”, oder “Unsichtbare”, die mit diesem Buch für die Gesellschaft sichtbar werden, erzählen darin einige unserer Lebensgeschichten, unsere Ziele und unsere Träume. In anderen Texten schildern wir, wie unser Alltag aussieht, wie wir Beziehungen führen, Freundschaften pflegen oder was Familie für uns bedeutet. In weiteren

Texten schreiben wir über unsere Organisation, über unsere Kämpfe und Siege.

Insgesamt ergibt sich ein breites Bild der Wirklichkeit von uns Sans-Papiers. Darin steht nicht alles. Und wir schreiben auch nicht für alle Sans-Papiers, die es gibt. Wir schreiben für uns, als unbekannte Menschen mit den gleichen Gefühlen und Zielen. Wir schreiben als Menschen mit dem Wunsch, glücklich zu sein. Als Menschen, die entschlossen dafür kämpfen, glücklich sein zu dürfen!

So schildert das Buch eine rohe und nackte Wirklichkeit der Gesellschaft. Eine Wirklichkeit, die meist in die Unsichtbarkeit verbannt wird. Und das, obwohl wir Teil der Gesellschaft sind. Wir leben hier, arbeiten hier, pflegen hier Beziehungen und verbringen unsere Tage hier wie so viele andere auch.

Kommt mit uns mit in diese Wirklichkeit, in der es Sorgen und Freuden gibt, um ein wenig mehr von uns, unseren Geschichten und unseren Perspektiven zu erfahren. Wir

freuen uns darauf, dass viele das Buch kaufen und lesen und freuen uns sehr über eure Rückmeldungen. Schon jetzt ein herzliches Dankeschön dafür.

Arbeitsgruppe Buch der Sans-Papiers-Kollektive Basel



Ein Instrument im Kampf gegen Diskriminierung

Sans-Papiers sind eine Realität – und ein Paradox, weil die Menschen, die so genannt werden, alles daransetzen, das diskriminierende «sans» zu überwinden. Sans-Papiers wollen regularisiert werden, sie möchten jene Papiere erhalten, die sie für ein freies Leben in unserer Gesellschaft benötigen und die ihnen die Teilhabe an den Rechten und Pflichten garantieren. Unter den gegebenen Bedingungen bleiben Sans-Papiers allerdings unsichtbar und existieren offiziell nicht. Sie leben im Schatten der formell administrierten Gesellschaft und können deshalb nicht einfach gezählt werden. Per definitionem lassen sich nur Dunkelziffern schätzen.

Wie viele es sein mögen: Es sind ziemlich viele. Allein in der Schweiz leben wohl über 100 000 Menschen ohne die Papiere, die nötig wären, um ein geregeltes Leben führen zu können. Weil ihnen eine regularisierte Existenz vorenthalten wird, verfügen sie auch nicht über eine öffentliche Stimme. Dies wiederum verstärkt negative Bilder und vorurteilsbehaftete Klischees, die über sie kursieren. Diesen Kreislauf von Illegalität und Stereotypisierung will das Buch «Von der Kraft des Durchhaltens» durchbrechen. Durch die Selbstorganisation in den Sans-Papiers-Kollektiven Basel und der engen Zusammenarbeit mit der Basler Anlaufstelle wird es möglich, den Projektionsdruck von aussen abzubauen und diesen unter prekären Bedingungen lebenden

Personen eine selbstbestimmte Ausdrucksform zu ermöglichen. Ein Resultat sind die vorliegenden Texte und Geschichten, die auf faszinierende Weise den Willen zur Gestaltung des eigenen Lebens über alle Schwierigkeiten hinweg dokumentieren.

Allerdings geht es hier nicht nur um Erzählungen über den Mut Einzelner zum Aufbrechen, über ihre persönliche Bereitschaft zum Wagnis und über ihre existenziellen Probleme. Im Leben von Sans-Papiers bilden sich strukturelle Faktoren unserer Gesellschaft ab, mit denen eine Verantwortung verbunden ist. In einer global verflochtenen Welt, in welcher die Schweiz als Finanzplatz, als internationales

“Im Leben der Sans-Papiers bilden sich strukturelle Faktoren unserer Gesellschaft ab, mit denen eine Verantwortung verbunden ist.”



Vermögensverwaltungszentrum und globaler Rohstoffhandelsstützpunkt eine herausragende Rolle spielt, lässt sich die grenzüberschreitende Migration nicht als ein «Problem der anderen» verdrängen. Auch der beträchtlich grosse ökologische Fussabdruck der Schweiz im Ausland hat dort Folgen, mit denen wir uns hierzulande auseinandersetzen müssen. Dasselbe gilt für Waffenexporte und die Erleichterung der Steuerhinterziehung. Aus solchen Zusammenhängen gegen aussen ergeben sich Verpflichtungen nach innen.

Artikel 8 der Schweizerischen Bundesverfassung hält fest: «Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.» Die Auffassung, es sei ohne Rücksicht auf Grundrechte dem Gesetzgeber und den Behörden überlassen zu bestimmen, wer auf dem staatlichen Territorium als Mensch zu gelten habe und als solcher Anerkennung auf Gleichheit vor dem Gesetz einfordern könne, ist unhaltbar. In Absatz 2 dieses

Artikels steht: «Niemand darf diskriminiert werden, namentlich nicht wegen der Herkunft, der Rasse, des Geschlechts, des Alters, der Sprache, der sozialen Stellung, der Lebensform, der religiösen, weltanschaulichen oder politischen Überzeugung oder wegen einer körperlichen, geistigen oder psychischen Behinderung.»

Im vorliegenden Buch sind es die Sans-Papiers, welche für die Einhaltung dieses verfassungsmässigen Diskriminierungsverbots kämpfen. Ihre Wortergreifung entspricht selbst einem Menschenrecht, denn die Rechte von Menschen beinhalten zuerst und vor allem, dass sie ihre Anliegen und Forderungen mitteilen können und dass ihnen zugehört wird. Das Buch «Von der Kraft des Durchhaltens» ist ein Instrument dazu. Darüber hinaus dokumentiert es eine zentrale Dimension nationalstaatlich verfasster Gesellschaften und leistet damit einen Beitrag zu einer kritischen Zeitgeschichte der Gegenwart

Prof. em. Dr. Jakob Tanner

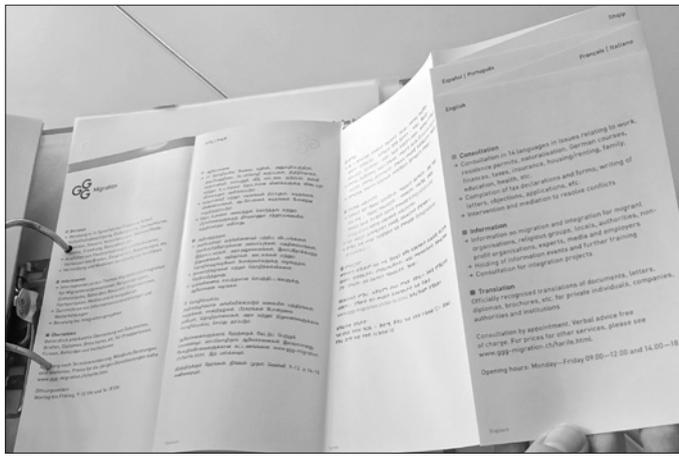


Die Karte fehlt?

Bestelle jetzt das Buch "Von der Kraft des Durchhaltens" via www.sans-papiers-basel.ch zum Solidaritätspreis von CHF 39.— oder zum Normalpreis von CHF 29.—.

Auf der Webseite findest du auch alle anstehenden Veranstaltungen zum Buch.





HILFREICHE WEBSEITE

Mit Papieren

Einigen — viel zu wenigen! — Sans-Papiers in Basel gelingt es, ihren Status zu regularisieren. Oft haben sie zuvor jahrzehntelang für geringen Lohn im Versteckten gearbeitet. Sie durften vor allem nicht auffallen und konnten somit kaum am gesellschaftlichen Leben teilnehmen — ein Dauerstress. Dieser fällt mit der Regularisierung weg. Die Erleichterung ist riesig — ebenso die Umstellung und die neuen Herausforderungen. Aber auch die «Mit-Papieren» brauchen Unterstützung. Diese finden sie auf der Webseite mitpapieren.ch.¹

Mitarbeitenden der Anlaufstelle für Sans-Papiers Basel und der Internationalen Gewerkschaft für ArbeiterInnen (IGA) fiel auf, wie viele Fragen auf die Sans-Papiers zukommen, wenn sie die ersehnte Aufenthalts- und Arbeitsbewilligung erhalten. Nachdem sie erfolgreich gelernt hatten, sich zu verstecken, konnten und mussten sie plötzlich aus ihrem Schattendasein treten, ein Bank- oder Postkonto eröffnen, Sozialabgaben bezahlen, sich bei einer Krankenkasse anmelden (was einige bereits als Sans-Papiers getan hatten), Mietverträge unterzeichnen. Sie konnten nun Telefon, Internet und TV abonnieren, Versicherungen abschliessen und sich zu Aus- und Weiterbildungen anmelden.

Eine fünfköpfige Freiwilligengruppe beschloss deshalb, für regularisierte Sans-Papiers Antworten zu diesen Themen zusammenzustellen. Eine von ihnen ist Claudia Studer, langjähriges Mitglied der IGA und Ausbildungsleiterin im interkulturellen Bereich beim HEKS.

Stimme: Wie ist diese Webseite entstanden?

C. Studer — In die Beratung kommen auch regularisierte Sans-Papiers. Sie stellen andere Fragen, benötigen andere Antworten als vorher, etwa zu Sozialabgaben und deren Vorteilen. Es zeigt sich zudem, dass viele auch nach der Statusänderung in prekären Arbeitsbedingungen gefangen bleiben. Trotz Regularisierung reicht Fleiss allein nicht, um aus der Prekarität herauszukommen. Es braucht zuverlässige Informationen, um mit der neuen Situation zurechtzukommen. Am besten gelingt es, wenn den Menschen Helfer*innen (s. Seite 6) zur Seite stehen, die gut informiert sind. Das ist nicht selbstverständlich, selbst wenn diese hier aufgewachsen sind. Es ist schwierig sich vorzustellen, wie gross die Hürden sind für Menschen aus anderen Ländern, mit einer andern Sprache und Kultur, insbesondere nach Jahren im Versteckten.

Wie seid ihr vorgegangen?

Begonnen haben wir mit Interviews nach einem präzisen Leitfaden mit zwölf ehemaligen Sans-Papiers aus Südamerika, Afrika und Ex-Jugoslawien. Auf dieser Grundlage definierten wir Themen wie Arbeit, Budget, Gesundheit, Geldverkehr, Ausbildung. Viele Anregungen kamen auch von den Befragten selber. Sie betonten zum Beispiel immer wieder, wie wichtig es sei, so schnell wie möglich noch besser Deutsch zu lernen.

Wer waren die Interviewten?

Die meisten der Interviewten verfügten über eine Berufsausbildung. Die Männer mit technischen Berufen wurden zu niedrigen Löhnen als «Hilfsarbeiter» eingesetzt. Die Regularisierung verbesserte ihre Situation fundamental: Sie konnten nun endlich eine angemessene Entlohnung einfordern. Anders die gut ausgebildeten Frauen — etwa Lehrerinnen oder Krankenpflegerinnen — für sie war es aufgrund fehlender Anerkennung ihrer Ausbildung schwieriger. Sie alle finanzierten sich mit Putzen.



Zu allen Themen finden sich nun Antworten auf der Webseite?

Ja, aber als Erstes erarbeiteten wir einen physischen Ordner unter dem Motto “Stay organized to stay out of trouble” (*Sei organisiert, um nicht in Schwierigkeiten zu geraten*). Wir wollten, dass die Menschen die Informationen übersichtlich und strukturiert in die Hände bekommen, ein Werkzeug, das gut auffindbar in ihrer Wohnung steht und in das sie zudem ihre eigenen Dokumente wie Arbeits- oder Mietverträge ablegen konnten.

Wann habt ihr euch für die Webseite entschieden?

Schon bald beschlich uns der Verdacht, ein Ordner sei etwas sehr Schweizerisches. Ein Internetauftritt wäre super, praktischer und zeitgemässer. Die Inhalte – in unumgänglicher Amtssprache – sind trotz unserer intensiven Überarbeitung kompliziert. Sie mussten übersetzt werden. Und schnell wurde klar eine Internetseite kostet Geld, etwa für Hosting, Domain und die technische Umsetzung – auch wenn wir alle ehrenamtlich arbeiten.

Die Ordner waren ja auch nicht gratis...

(*Claudia lacht verschmitzt.*) Irene – eine Frau unserer Gruppe – ist eine begabte Recyclerin und hat gebrauchte, aber neuwertige Ordner aufgestöbert. Ich glaube, wir mussten nur noch die Register und die Kopien bezahlen.

Welche Ansprüche habt ihr für die Webseite festgelegt?

Wir wollten unbedingt eine professionelle Seite. Das heisst wir haben die Architektur und die inhaltliche Ersterfassung der Seite bezahlt. Das war dank Fundraising möglich. So stand bald einmal eine deutsche Seite zur Verfügung. Die Inhalte hatten wir ja schon für den Ordner erarbeitet. Später folgten die anderen Sprachen. Uns war und ist es sehr wichtig, dass die Seite nicht zu einem Informationsgrab wird. Dazu muss sie kontinuierlich aktualisiert werden – mehrsprachig.

Mir ist aufgefallen, dass etwa Tamilisch oder Ukrainisch auf der Seite fehlen. Warum?

Weil es kaum Sans-Papiers aus diesen Ländern gibt! Wir haben uns konsequent an unserer Zielgruppe orientiert und ausschliesslich am Kanton Basel-Stadt. Das ist ja auch immer die Krux in diesen Belangen – es gibt ebenso viele Handhabungen wie Kantone oder im schlimmsten Fall wie Gemeinden. Was im Kanton Basel-Stadt gilt, gilt nicht zwingend im Kanton Basel-Landschaft. Und nicht zu vergessen, die ganze Arbeit wird ehrenamtlich geleistet, auch die sehr aufwendigen Übersetzungen. Die Ressourcen sind also beschränkt.

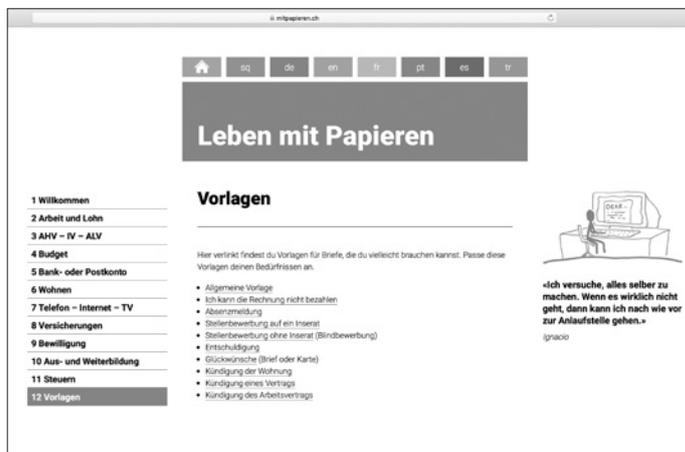
Wer macht die Übersetzungen?

Mehrheitlich sind es interkulturelle Vermittler*innen. Als Grundlage dient immer der deutsche Text. Maschinelle Übersetzungen können die Arbeit erleichtern, jedoch nicht ersetzen. Es braucht immer eine Person, die die Übersetzungen überprüft und die mit den Verhältnissen in der Schweiz vertraut ist. Sonst scheitert die Übertragung bereits bei Begrifflichkeiten wie AHV oder ALV.

^{1]} Unter <https://mitpapieren.ch/> besteht seit dem Jahr 2021 die Webseite mit wichtigen Informationen in sieben Sprachen (Albanisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Portugiesisch, Spanisch, Türkisch) für ehemalige Sans-Papiers, die nun "mit Papieren" leben. Zu zehn Themenbereichen (wie Arbeit und Lohn, AHV – IV – ALV, Budget, Bank- und Postkonto, Wohnen, Telefon – Internet – TV, Versicherungen, Bewilligung, Aus- und Weiterbildung, Steuern) werden die wichtigsten Informationen in einfacher Sprache umfassend abgegeben. Ergänzt werden sie mit weiterführenden Links, Vorlagen und Formularen vom Arbeitsvertrag bis zu Glückwünschen. Zu jedem Thema gibt es ein anschauliches Zitat von ehemaligen Sans-Papiers.

Wie stellt ihr die Aktualisierung sicher?

Jedes Mitglied unserer Gruppe ist für zwei bis drei Gebiete verantwortlich und kümmert sich um gesetzliche Änderungen, um ergänzende oder fehlerhafte Informationen. In der Regel erfolgt ein Update einmal jährlich, möglichst ohne die Texte gross umschreiben zu müssen. Anregungen und Fragen kommen manchmal auch von Nutzer*innen, deren Anliegen wir möglichst innerhalb einer Woche beantworten. Wenn Änderungen der Webseite nötig sind, wird diese Arbeit bezahlt. Allerdings ist die Finanzierung für die nächsten Jahre noch nicht gesichert und wir sind deshalb weiterhin auf Spenden angewiesen.



Inzwischen haben auch staatliche Stellen ähnliche Seiten aufgeschaltet, wie zum Beispiel der Kanton Basel-Landschaft. Was heisst das für euch?

Wir begrüssen diese Entwicklung! Auch in Basel-Stadt ist eine solche Seite geplant. Dazu sind wir mit Integration Basel (Abt. im Departement Kantons- und Stadtentwicklung) in Kontakt und freuen uns, wenn unsere Arbeit weiterverwendet wird. Denn es ist wichtig, dass die Informationen zu den Betroffenen gelangen. Im Idealfall sind all die entsprechenden Seiten miteinander verlinkt.

Hochprofessionelle Arbeit ohne Lohn über Jahre hinweg – geht einem da nicht einmal der “Schnauf” aus?

Nein, wir finden es toll, dass es unserer kleinen Gruppe gelingt, ehrenamtlich ein professionelles Projekt auf die Beine zu stellen – was eigentlich eine Staatsaufgabe wäre. Auch wenn die Zusammenarbeit nicht nur einfach ist – alle tragen mit ihren verschiedenen Talenten zum Gelingen bei. Der Respekt vor der Leistung und dem Durchhaltewillen der ehemaligen Sans-Papiers eint und ermutigt uns.

Interview — Anne-Lise Hilty

Helfer*innen gesucht

Sans-Papiers und ehemalige Sans-Papiers brauchen Unterstützung in den verschiedensten Lebensbereichen. Freiwillige Helfer*innen, die sich mit den hiesigen Gegebenheiten auskennen, können eine grosse Hilfe sein. Wenn Sie Interesse an einem ehrenamtlichen Engagement haben, melden Sie sich bei der Anlaufstelle für Sans-Papiers.



Verborgenen und vernetzt!

Im Zuge ihrer Maturaarbeit «Verborgenen und vernetzt. Organisation von Sans-Papiers in Kollektiven — Einblick und Hintergründe» besuchte Lina Suter im Sommer 2022 die Anlaufstelle für Sans-Papiers in Basel und Bern. Hier ein Ausschnitt aus ihrer Maturaarbeit.

MATURAARBEIT

Plakate, Pflanzen und Demoschilder stehen im Eingangsbereich der Anlaufstelle für Sans-Papiers in Basel. Eine weisse Maske hängt über Zeitschriften und Broschüren im Zeitungsständer. Eine weisse Maske, wie sie an der ersten Sans-Papiers-Demo in Bern getragen wurde. Ich betrete das Büro. Gleich wird die Koordinationssitzung von allen Sans-Papiers-Kollektiven in Basel beginnen. Ich darf dabei sein, um einen Einblick in die Organisation der Sans-Papiers zu bekommen. Die fünf Kollektive in Basel sind nach Sprachen oder Herkunft unterteilt: Deutsch, Englisch, Französisch, Brasilien (Portugiesisch) und Latino (Spanisch). Zwei Mitglieder jedes Kollektivs sind Koordinationspersonen. Heute treffen sich diese Koordinationspersonen, um sich zwischen den Kollektiven auszutauschen und bestimmte Themen zu besprechen.

Fabrice, ein Mitarbeiter der Anlaufstelle, steht auf und teilt allen ein Vorbereitungsblatt für die Sitzung in ihrer Sprache aus. Die Gespräche verstummen. Elf Menschen sitzen nun im Raum. Fabrice schlägt vor, dass sich alle kurz vorstellen und etwas zum vergangenen Wochenende sagen. Am letzten Wochenende haben alle Sans-Papiers-Kollektive zusammen drei Tage in Adelboden verbracht.

Marcilio stellt sich in der Runde als erster vor. Er spricht auf Portugiesisch, erzählt lange und gestikuliert mit den Händen. Alle hören ihm aufmerksam zu, obwohl die meisten seine Sprache nicht verstehen. Ich probiere zu erraten, was er erzählt. Wenn er lacht, wenn seine Stimme lauter wird, wenn er mit seinen Händen die Geschichten untermalt. Doch ich scheitere. Als er abschliesst, übersetzt Jamiro auf Deutsch. Jamiro ist der Übersetzer des Kollektivs «Colectivo Brasil». Er schaut auf seine Notizen. «Das ist Marcilio», fängt Jamiro an und schaut zu mir. «Es geht ihm gut. Er hat das Wochenende sehr genossen. Marcilio dankt der Anlaufstelle und allen Kollektiven für die Organisation des Wochenendes.» Die Vorstellungsrunde geht weiter.

Nach dem Austausch über das Treffen in Adelboden leitet Fabrice zum nächsten Sitzungspunkt über: die gemeinsame Zeitschrift. Fabrice teilt die letzte Ausgabe der «Stimme» aus. Auf der Titelseite ist ein Foto von der 1. Mai Demonstration. «Keine Angst für niemand» steht auf einem grossen Ballon. «Warst du auch an dieser Demonstration?», frage ich Marcilio neben mir. Marcilio verneint. Er sei in letzter Zeit zu oft von der Polizei kontrolliert worden. Die Gefahr, an dieser Demonstration kontrolliert zu werden, sei zu gross gewesen. Ich blättere weiter in der Zeitschrift. Fabrice fragt, was die Themen der nächsten Ausgabe sein könnten. Ideen werden diskutiert. Ema und Ebrima möchten Texte zu ihrer Situation verfassen – wie es ist, die Aufenthaltsbewilligung zu verlieren. Deon schreibt etwas zum vergangenen Wochenende in Adelboden. Auch das Thema City Card nach dem Modell in Zürich wird kurz angesprochen. Das nächste Traktandum lautet «Anfragen». Ein Journalist macht einen Podcast zum Thema Erinnerungen und möchte mit einer Person ohne Aufenthaltsbewilligung sprechen. «Wer möchte mithelfen?», fragt Fabrice. Miguel meldet sich.

Die Sitzung dauert schon fast zwei Stunden. «Die Anlaufstelle hat jetzt drei Wochen Sommerpause», sagt Fabrice. Für Probleme mit der Polizei ist trotzdem immer ein*e Mitarbeiter*in in der Anlaufstelle. Die Sitzung ist nach zwei Stunden beendet. Alles war sehr strukturiert, und auf die einzelnen Ideen, Wünsche oder Vorfälle wurde immer eingegangen. Ich bin beeindruckt, wie gut eine Sitzung mit Menschen funktionierte, die fünf unterschiedliche Sprachen sprechen.

Lina Suter



Impressionen aus den Anlaufstellen in Basel und Bern fotografiert von Lina Suter

Anlaufstelle
für Sans-Papiers Basel

Gewerkschaftshaus
Rebgasse 1 | 4058 Basel
basel@sans-papiers.ch
www.sans-papiers.ch
T 061 681 56 10 | F 061 683 04 22
IBAN CH10 0900 0000 4032 7601 1
Postkonto: 40-327601-1

Offene Sprechstunde ohne
Anmeldung | Dienstag 14–17 Uhr
Redaktion Anne-Lise Hilty, Clara
Wittich, Martin Flückiger, Katharina
Boerlin | Bilder: Sans-Papier-
Kollektive und Lina Suter

Trägerorganisationen

Basels starke Alternative! (BastA!)
Basler Gewerkschaftsbund (BGB)
Comité européen pour la défense
des réfugiés et immigrants (C.E.D.R.I.)
Demokratische Juristinnen und
Juristen Basel
Europäisches BürgerInnenforum
(EBF)
Frauen für den Frieden Region Basel
Gewerkschaftsbund Baselland (GBBL)
Interprofessionelle Gewerkschaft
der ArbeiterInnen (IGA)
Solidaritätsnetz Region Basel
Unia Aargau-Nordwestschweiz
VPOD Region Basel



Twitter
@sanspapiersbs



YouTube
Sans-Papiers-Kollektive Basel



Facebook
Sans-Papiers-Kollektive Basel



Instagram
@sanspapierskollektivebs



Email
sanspapierskollektivebs@gmail.com



TAG DER REGULARISIERUNG

Endlich sichtbar: Eröffnung unserer Sozialen Medien

Der Tag der Regularisierung, wie jedes Jahr der 14. November, war letztes Jahr speziell. Statt auf der Strasse in die Öffentlichkeit zu gehen, haben wir uns entschieden, endlich unsere eigenen Sozialen Medien zu eröffnen, um so mit noch mehr Unterstützung für unsere Anliegen kämpfen zu können.

In unserem Leben und in unseren gemeinsamen Aktivitäten kämpfen wir jeden Tag für die kollektive Regularisierung. Den Tag der Regularisierung haben wir eingeführt, um die Gesellschaft noch mehr als sonst daran zu erinnern, dass die Regularisierung noch nicht erreicht wurde.

In den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft erkämpften wir, dass das Härtefallverfahren transparenter wurde. Leider gab es auch immer wieder Rückschläge. Wir konnten in den vergangenen beiden Jahren im Stadtkanton fast keine Gesuche für die Regularisierung einreichen, weil in der Umsetzung der Vereinbarungen beim Migrationsamt viele Probleme entstanden.

Wir fragen uns, ob wir sind wie die Füchse aus einer Geschichte, die jemand von uns mitgebracht hat. In dieser Geschichte freuen sich einige Füchse darauf, Milch zu trinken. Sie setzen sich unter eine Kuh und hoffen, dass bald etwas Milch heruntertropft. Sie warten, bis sie sterben, denn sie haben von unten nicht gesehen, dass sie unter einem Stier gewartet haben. Ab und zu fühlen wir uns wie diese Füchse. Wir wollen nicht abhängig sein von einem Stier, von dem nie etwas kommen wird, aber leider sind wir es oft. Das ist kein gutes Gefühl.

WIR VERDIENEN ANERKENNUNG!

Wir wissen aber, dass wir nicht wie die Füchse sind. Wir warten nicht, sondern wir bewegen uns. Wir organisieren uns, um besser zu sehen, wo wir stehen. Und wir erheben unsere Stimme, damit wir gehört werden.

Wir wollen auch nicht einfach Milch erhalten. Wir wollen endlich anerkannt werden, als der Teil der Gesellschaft, der wir schon lange sind. Das ist kein Geschenk, sondern es ist, was wir verdienen. Wir leben, wir arbeiten, wir haben Beziehungen und Freundschaften. Es kann nicht sein, dass wir dies alles jahrelang ohne Bewilligung tun müssen.

ERÖFFNUNG UNSERER SOZIALEN MEDIEN

Die Lösung des Problems ist die kollektive Regularisierung. Damit sie möglich wird, muss noch viel passieren. Deshalb wollen wir noch breiter auf unsere Anliegen aufmerksam machen. Wir wissen, dass Veränderung nur möglich ist, wenn wir dafür kämpfen. Wir werden dies auch weiterhin tun und hoffen auf viel Unterstützung, denn gemeinsam sind wir stark. Zusammen ist vieles möglich!

Folgt uns auf unseren Kanälen und unterstützt uns dabei, gesehen zu werden!

Arbeitsgruppe Regularisierung der Sans-Papiers-Kollektive Basel